

Elbe-Jeetzel-Zeitung

Niedersächsisches Tageblatt | Amtliches Kreisblatt | Zeitung für das Wendland | Jeetzel-Zeitung Dannenberg | Allgemeiner Anzeiger

Heute mit

famila
besser als gut!

Beilage!

Für Autobahn und Elbbrücke

CDU-Landeschef Lechner
war mit Forderungen
nach Saaße gekommen



» Seite 2

ELBFÄHRE NEU DARCHAU

Pläne für neue „Tanja“

In Neu Darchau gibt es erste Pläne für ein neues
Fährschiff – mit weniger Tiefgang und Akku-An-
trieb.

» Seite 3



Ihre EJZ
heute

Das ist kein Novum und kommt gelegentlich schon mal vor, dass ein Thema oder Schlagwort gleich in zwei Aufmachern der EJZ eine Rolle spielt. In Saaße hat sich am Mittwoch der neue CDU-Landeschef Sebastian Lechner vorgestellt, wie Sie auf dieser Seite lesen können, und sich selbstverständlich für den Bau einer Elbbrücke in Neu Darchau ausgesprochen. Die CDU forderte das von Anfang an, also seit über 30 Jahren, und blieb dabei zumindest dies: immer verlässlich. Eine Verlässlichkeit, die der CDU-Politiker auch von der neuen rot-grünen Landesregierung einfordert. Die ist bekanntlich im Koalitionsvertrag in Sachen Brücke zurückgerudert – und dieses Bild ist bezeichnend. Denn Rot-Grün favorisiert „ein zukunftsorientiertes Fährkonzept Bleckede-Neu Darchau anstatt eines Brückenbaus“. Dafür sei nämlich kein Geld da. Ob das Geld denn dann da ist für ein neues Boot, wie man es sich beim Fährbetrieb in Neu Darchau vorstellt (siehe Seite 3), wird sich zeigen. Dort schraubt die Gemeinde offenbar an einer weichenstellenden Entscheidung. Die Pläne dafür sind, wie Sie lesen können, schon recht konkret. Die Investition in eine neue Fähre würde Fakten schaffen, die die Brückenpläne endgültig in den Fluten der Elbe versinken ließe. Der jahrzehntelange Konflikt – Ja oder Nein zur Brücke – treibt derzeit offenbar auf einen entscheidenden Punkt zu. Die EJZ wird das weiterhin für Sie beobachten, verspricht

Ihr Jens Feuerriegel
Sie erreichen die Redaktion der EJZ werktags zwischen 8.30 und 18 Uhr unter der Telefonnummer (0 58 41) 12 71 60.

Demut und Angriffslust

Der neue CDU-Landesvorsitzende Sebastian Lechner beim Grünkohlessen des CDU-Ortsverbandes Lüchow

VON JENS FEUERRIEGEL

Saaße. Manch ein Parteimitglied mag sich womöglich zurückerinnern haben. Vor fast genau 20 Jahren, im Januar 2003, trat im Lüchower Gildehaus schon einmal ein CDU-Landeschef auf. Er war 43 Jahre alt, Typ Schwiegersohn, wie sich ihn viele in der CDU wünschen, nicht laut oder polternd, aber durchaus bissig gegenüber der SPD-Landesregierung. Nur einige Wochen später war Christian Wulff damals neuer niedersächsischer Ministerpräsident.

Das wird Sebastian Lechner mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit so schnell nicht passieren. Schließlich sind die nächsten Wahlen in Niedersachsen noch weit weg. Doch bei seinem Auftritt am Mittwoch beim Grünkohlessen des CDU-Ortsverbandes Lüchow im Gasthof Kunitz in Saaße waren einige Parallelen schon auffällig. Der 42-jährige Oppositionsführer im Landtag aus Neustadt am Rübenberge präsentierte sich demütig mit Blick auf die CDU-Verluste bei der vorigen Wahl. Sachliche und nicht polternd. Aber doch angriffslustig gegenüber der rot-grünen Landesregierung. Bei seiner Rede hob er hervor, auf welchen Feldern er die Regierung treiben will: bei der Infrastruktur, beim Katastrophenschutz, beim Deichbau. Er forderte vor rund 70 Gästen: „Der Staat muss verbindlich und verlässlich sein“ – gerade bei der Infrastruktur.

Seine Partei forderte er nach der Watsche bei der vorigen Landtagswahl auf, Demut zu zeigen und offen zu sein für Kritik. Die CDU habe zuletzt das Ohr für die Menschen verloren, sagte Lechner. Er gab als Parole an die Mitglieder aus: Die CDU müsse wieder nahbar sein, hinzuhören lernen und dann die Dinge auf den Weg bringen. Die Partei müsse die Probleme aus der Mitte der Gesellschaft aufnehmen



„Der Staat muss verbindlich und verlässlich sein“, forderte der CDU-Landesvorsitzende Sebastian Lechner (rechts) am Mittwoch in Saaße. Daneben: Lüchows Ortsverbandsvorsitzender Claus Bauck.
Aufn.: J. Feuerriegel

und Anwalt dieser Mitte sein.

Verlässlichkeit gefordert für Verkehrsprojekte

Der CDU-Landeschef hat für Niedersachsen „Riesenchancen“ ausgemacht. Seine Kritik an Rot-Grün: Die Politik müsse diese Chancen mit Planungsbeschlüssen für Straßen und Leitungen aber auch nutzen. Lechner verwies auf Niedersachsen als Land der Energie: Man importiere sie in die Häfen, erzeuge sie selbst mit Sonne und Wind, habe Gaskavernenspeicher. Nur müsse sich Niedersachsen eben auch auf den Weg machen, um die CO₂-Probleme mit technischem Fortschritt zu lösen. Dafür müsse die nötige Infrastruktur schnell umgesetzt werden.

Verlässlichkeit fordert Lechner auch für die A 39 zwischen Lüneburg und Wolfsburg und für den Bau einer Elbbrücke bei Neu Darchau, nachdem Rot-Grün bei diesem Projekt zurückgerudert ist. Rot-Grün warf er vor, nur bei Windkraft und Radwegen zu be-

schleunigen. Straßenbau werde ausgebremst, weil er politisch nicht gewollt sei. Dabei bräuchten doch auch Elektroautos Straßen, erinnerte Lechner.

Hochwasserschutz: „Investieren und umsetzen“

Beim Katastrophenschutz gebe es in den wenigsten Landkreisen ein tragfähiges Konzept, warnte Lechner. Er sieht „großen Reformbedarf“. Das Land müsse die Planung beschleunigen. Es seien mobile Stromaggregate und Funknetze nötig. Lechner fordert, „weißen und roten“ Schutz, als Sanitäts- und Feuerwehrhilfe, zu synchronisieren und mehr Ausbildungslehrgänge anzubieten. Es reiche nicht aus, den Feuerwehren nur Fahrzeuge anzubieten; die Leute müssten dann auch dafür ausgebildet sein.

Beim Hochwasserschutz müsse das Land endlich „investieren und umsetzen“: mit Wasserrückhalteflächen, klaren Deichbauprojekten und beispielsweise wolfsfreien Regionen an den

Deichen, damit dort Schafe auch weiden können.

Bei der Ärzteversorgung auf dem Land konfrontierte der CDU-Politiker die Gäste mit der „harten Wahrheit“: Es werde zukünftig nicht mehr genügend Ärzte geben, wenn auch erst einmal die Babyboomer in den Ruhestand gegangen seien. Er forderte, zukünftig auf Eignungstests und Gespräche zu setzen statt auf einen Numerus clausus, um ein Medizinstudium beginnen zu können. Auf dem Lande sieht er Lösungen in der Telemedizin und mehr Gemeindeflüchtern, die als Bindeglied zwischen Ärzten und Patienten fungieren.

Für eine bessere Unterrichtsversorgung an Schulen fordert Lechner die Regierung und Behörden auf, ihre Aversion gegenüber Quereinsteigern abzulegen, die Besoldung nach A 13 für alle Lehrer/innen sofort umzusetzen und etwas gegen die zu hohen Teilzeitquoten in der Lehrerschaft zu unternehmen.



Derzeit ist die „Tanja 2“ bei Neu Darchau unterwegs. Nun gibt es Pläne für das Nachfolge-Schiff.

Aufn.: EJZ-Archiv

EJZ 18.02.2023, S. 03

Flacher und umweltbewusst

Elbfähre „Tanja 3“ in Neu Darchau: Antrieb mit Batterien geplant

VON JÜRGEN SELONKE

Neu Darchau. Ihr Name ist mittschiffs oben an den Aufbauten deutlich zu erkennen: „Tanja 3“. Andreas Dau, Betriebsleiter des Fährbetriebs in Neu Darchau, zeigte jetzt eine erste Zeichnung, wie die angedachte künftige Elbfähre aussehen könnte. Sie soll Platz bieten für bis zu 18 Pkw oder zwei große Lkw von maximal je 40 Tonnen. Auch wenn Pläne für eine Brücke noch immer vereinzelt auftauchen und nicht endgültig vom Tisch sind, betont Dau: „Wir wollen die Fähre auf jeden Fall bauen.“

Die ersten Weichen hierfür stellte der Gemeinderat Neu Darchau bereits im Rahmen seiner jüngsten Sitzung (EJZ berichtete) und beschloss die Umwandlung des bislang kommunalen Eigenetriebs in eine GmbH. Nur dann können Zuschüsse fließen. Bei geschätzten Baukosten um die fünf Millionen Euro wird es ohne finanzielle Unterstützung von außen nicht gehen. Die Gemeinde taxiert den Eigenanteil auf etwa eine Million Euro.

Der Auto-Fährbetrieb in Neu Darchau startete vor über 30 Jahren mit „Tanja 1“, die maximal acht Pkw transportieren konnte. Vorher gab es nur ein gechartertes Ausflugsschiff, das ausschließlich Personen über die Elbe brachte. „Tanja 2“ erfülle außer bei Niedrigwasser ihre Aufgabe seit 1993 zuverlässig, ist jedoch schon 60 Jahre alt. Andre-

as Dau: „Der regelmäßig anfallende Schiffs-TÜV kostet bei ihr mittlerweile sechsstelligen Beträge.“

Geringer Tiefgang

Wesentlicher Grund für das Projekt „Tanja 3“ sind jedoch die schwierigen Wasserverhältnisse der Elbe. Bei Niedrigwasser muss die jetzige Fähre an manchen Tagen aus Sicherheitsgründen den Betrieb vorübergehend einstellen. Andreas Dau erläutert das Problem: „Tanja 2“ hat einen Voith-Antrieb. Er ist Antrieb und Steuerung in einem und ermöglicht schnelles, präzises Manövrieren. Allerdings ragt dieser Antrieb nach unten aus dem Schiffsboden heraus und sorgt so für einen größeren Tiefgang der Fähre. Bei „Tanja 2“ sind das etwa 1,20 Meter.“

Die künftige Fähre soll einen ähnlich konzipierten robusten Antrieb haben. Der wesentliche Unterschied liege allerdings darin,

in, dass er flacher ist und im Unterboden des Schiffes verschwindet. Dank dieses technischen Kniffs wird „Tanja 3“ zur Niedrigwasserfähre mit etwa 60 Zentimetern Tiefgang. Andreas Dau: „Zusätzlich soll die Nachfolgerin leichter konzipiert werden. „Tanja 2“ trägt 140 Tonnen Last, „Tanja 3“ dagegen etwa 100, was völlig ausreichend ist. Auch dadurch sparen wir am Tiefgang.“

Klimafreundlicher Antrieb

Bei seinem einstimmigen Beschluss für eine neue Fähre forderte der Gemeinderat auch „höchstmögliche Klimafreundlichkeit“. Geplant sei ein moderner Batterie-Antrieb mit einem „Range-Extender“. Dieses Teil sorgt für eine Vergrößerung der Reichweite. Gespeist werde der Antrieb aus Batterien, die dann

nachts in der Ruhephase aufgeladen werden. Der Betriebsleiter: „Dennoch werden sie nicht für einen kompletten Tagesbetrieb reichen. Eine zusätzliche Batterie-Vergrößerung würde mehr Gewicht bedeuten und damit den Tiefgang unerwünscht vergrößern.“ Deshalb soll zusätzlich ein so dimensionierter Verbrennungsmotor eingebaut werden, dass dadurch die Batterien im Tagesbetrieb nachgeladen werden. Dau: „Diesen Motor wollen wir mit regional produziertem Gas betreiben.“

Für die Fähr-Bestellung werde ein Projektingenieur eingeschaltet, der sich mit der Ausschreibung um alle Abwicklungs-details kümmern soll. Dau: „Den werden wir jedoch erst einschalten, wenn die grobe Finanzierung steht, und wir wissen, wo das Geld herkommt. Vorgabe von uns ist dabei, eine möglichst günstige und nahe gelegene Werft zu finden. Das Projekt darf kein Risiko für die Gemeinde sein.“ Andreas Dau prüft aktuell, wo sich überall Zuschüsse finden lassen: „Neben dem Bund und dem Land können sich immer noch weitere Möglichkeiten erschließen.“ Der erste Trip von „Tanja 3“ über die Elbe könnte etwa 2025 erfolgen.

Die Umwandlung in die GmbH soll 2023 abgeschlossen sein. An der personellen Situation von jetzt elf Beschäftigten im Fährbetrieb ändert sich nichts. Dau: „Sieben Fährleute, zwei Damen im Büro, mein Stellvertreter und ich arbeiten absolut zuverlässig miteinander. Das Personal ist das Kapital.“ Eine klare Absage erteilte der Betriebsleiter allen Brückenplänen: „Die ist eine Nummer zu groß für uns.“ Abgesehen von den unkalkulierbaren Kosten seien Brücken immer Verbinder im Verlauf von Bundesstraßen oder Autobahnen. In Neu Darchau dagegen würde eine jetzige Kreisstraße verbunden werden, was dort vor allem zu einer erheblichen Steigerung des Lkw-Verkehrs führen könnte.

„Der regelmäßig anfallende Schiffs-TÜV kostet bei ihr mittlerweile sechsstelligen Beträge.“

Fährbetriebsleiter **Andreas Dau** über die derzeit genutzte „Tanja 2“

Interessenverengter Blick

► **Betrifft: Leserbrief „Welches Brücken-Aus?“ (EJZ vom 20. Januar)**

Frau Dreyer aus dem Landkreis Lüneburg, 2. Vorsitzende des Fördervereins „Brücken bauen“, ist mit der Beschlussfassung des Lüchow-Dannenberg Kreistages zur Elbbrücke bei Neu Darchau nicht einverstanden, wirft den Abgeordneten „verlorenen Durchblick“ sowie „populistisches Treiben“ vor und der Landrätin Untätigkeit, diesem entgegenzutreten. In der Begründung wirft sie einen sehr einseitigen, interessenverengten Blick auf die Sachlage. Es wäre viel zur Polemik und den Einlassungen zur

Sache zu schreiben. Der Kürze eines Leserbriefes geschuldet, werde ich mich auf zwei Aspekte beschränken.

Die jährlich anfallenden Kosten für den Unterhalt und Erhalt der Brücke zweifelt Frau Dreyer mit dem Argument an, dass die Baukosten der Brücke – als Bezugspunkt für die Berechnung – um etwa 85 Prozent reduziert werden müssten, da die Fördergelder vom Land und die Planungskosten abgezogen werden müssten.

Tatsächlich ist es allerdings so, dass sich die Betriebs- und Unterhaltskosten der Brücke von 1,5 - 2 Prozent für DAN auf die

gesamten Baukosten und nicht nur auf den nicht-förderfähigen Anteil beziehen. Auf der jüngsten Sitzung des Betriebs- und Straßenbauausschusses des Landkreises Lüneburg vom 1. Februar wurde eine neue Kostenschätzung auf Grundlage der aktuellen Baupreisindizes bekannt. 91,5 Millionen Euro – bei einer Varianz von 12,5 Prozent – sind in den Mehrjahresplan für die Elbbrücke 2025 – 2027 eingestellt. Bei reinen Baukosten von 83,2 Millionen Euro wären das 1,248 Millionen bis 1,664 Millionen an jährlichen Unterhaltungskosten, von denen Lüchow-Dannenberg wahrschein-

lich die Hälfte jährlich zu zahlen hätte. Und die Baukosten werden weiter steigen.

Aus dem Interview des Lüneburger Journalisten Hans-Herbert Jenckel mit Ministerpräsident Weil vom 2. Oktober 2022, also vor den Landtagswahlen, zitiert Frau Dreyer nur die Aussage, die ihre Meinung bestätigt, nicht die darauf folgenden Einschränkungen. Angesprochen auf die Folgen einer möglichen Koalition mit den Grünen und steigende Kosten für den Bau der Elbbrücke, sagte MP Weil: „Das ist dann im Rahmen eines Koalitionsvertrages zu klären. – Grundsätzlich gilt für mich eigentlich, dass man

immer auch schauen muss, dass das Land verlässlich ist. [...] Aber darüber muss dann eben geredet werden.“

Was bei den Koalitionsgesprächen nach den Wahlen herauskam, möchte Frau Dreyer nicht wahrhaben. Im Vertrag steht: „Wir favorisieren ein zukunftsorientiertes Fährkonzept Beledede-Neu-Darchau, anstatt des Brückenbaus.“ (Koalitionsvertrag SPD/Grüne, Seite 33).

Fazit: Wer mit verengtem Blick die Welt wahrnimmt, der sollte nicht mit dem Finger auf andere zeigen.

*Hans-Dieter Kirst-Thies,
Neu Darchau*